

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erschienen wöchentlich 7mal. Der Sonntags-Ausgabe werden das unterste Sonntags- und Feiertags-Blatt und das obere Sonntags- und Feiertags-Blatt beige und schwarz gedruckt. Die Sonntags- und Feiertags-Blätter sind von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,80 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Verleger: Herr Dr. G.

Anzeigen kosten für die erste Zeile (Wochentag und Nacht) die Hälfte der Zeitungspreise, für die zweite Zeile die Hälfte der ersten Zeile. Die dritte Zeile kostet die Hälfte der zweiten Zeile. Die vierte Zeile kostet die Hälfte der dritten Zeile. Die fünfte Zeile kostet die Hälfte der vierten Zeile. Die sechste Zeile kostet die Hälfte der fünften Zeile. Die siebte Zeile kostet die Hälfte der sechsten Zeile. Die achte Zeile kostet die Hälfte der siebten Zeile. Die neunte Zeile kostet die Hälfte der achten Zeile. Die zehnte Zeile kostet die Hälfte der neunten Zeile. Die elfte Zeile kostet die Hälfte der zehnten Zeile. Die zwölfte Zeile kostet die Hälfte der elften Zeile. Die dreizehnte Zeile kostet die Hälfte der dreizehnten Zeile. Die vierzehnte Zeile kostet die Hälfte der vierzehnten Zeile. Die fünfzehnte Zeile kostet die Hälfte der fünfzehnten Zeile. Die sechzehnte Zeile kostet die Hälfte der sechzehnten Zeile. Die siebenzehnte Zeile kostet die Hälfte der siebenzehnten Zeile. Die achtzehnte Zeile kostet die Hälfte der achtzehnten Zeile. Die neunzehnte Zeile kostet die Hälfte der neunzehnten Zeile. Die zwanzigste Zeile kostet die Hälfte der zwanzigsten Zeile. Die einundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der einundzwanzigsten Zeile. Die zweiundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der zweiundzwanzigsten Zeile. Die dreiundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der dreiundzwanzigsten Zeile. Die vierundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der vierundzwanzigsten Zeile. Die fünfundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der fünfundzwanzigsten Zeile. Die sechsundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der sechsundzwanzigsten Zeile. Die siebenundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der siebenundzwanzigsten Zeile. Die achtundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der achtundzwanzigsten Zeile. Die neunundzwanzigste Zeile kostet die Hälfte der neunundzwanzigsten Zeile. Die hundertste Zeile kostet die Hälfte der hundertsten Zeile.

Nr. 36.

Druck und Verlag von J. A. M. Koenigsmann in Bocholt.

Montag, 8. Februar 1909.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: J. A. M. Koenigsmann in Bocholt.

39. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Febr.

Der Reichstag wie heute zu Beginn der Sitzung wenigstens eine außergewöhnlich starke Beteiligung auf. Das Interesse galt vornehmlich der Erörterung einer Rechnungssache. Die Regierung hatte für die Ausgabe von 200.000 Mk. für die Bahnbauten in Südwestafrika Indemnität nachgesucht. Die Verhandlungen über das Indemnitätsgesuch waren bereits in der vorigen Woche zu Ende geführt, aber es stand noch die Abstimmung über den Antrag der Kommission auf Gewährung der Indemnität aus. Die Abstimmung war auf Antrag des Herrn von Helldorf namentliche und daher erklärte sich die starke Beteiligung des Hauses.

Das Ergebnis der Abstimmung war von vornherein nicht zweifelhaft. Der gesamte Block sprach sich für die Indemnitätsgewährung aus, obwohl er noch im vorigen Jahre davon nichts wissen wollte. Nur einmal bei der Freistimmung konnte es über sich gewinnen, sich durch eine ablehnende Haltung den Groll der Regierung eventuell zuziehen. Die vom Zentrum geforderte Zurückweisung der Angelegenheit an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung war zuvor vom Block abgelehnt worden.

Das Haus schloß dann die zweite Sitzung des Stats des Reichstags des Innern fort.

Als erster Redner sprach Abg. Ling (Rp.). Er regte an, dem Reichstag des Innern an Stelle des vorgeschlagenen Reichsarbeitsamts eine Zentralstelle zur Förderung des wirtschaftlichen Fortschritts anzuschließen. Es soll eine Art Beirat sein, dem 7 Bundesräte und 7 Reichstagsmitglieder angehören sollen.

Abg. Schrad (wirtsch. Bg.) erklärte das Einverständnis seiner Partei mit der sozialpolitischen Tätigkeit des Staatssekretärs. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der bisherige Gehalt bald weitere Folgen werden, und brachte dann die verschiedenen Wünsche des Freisinnigen vor.

Am nächsten folgenden Tage hielt dann Staatssekretär von Bethmann-Hollweg eine bedeutende Rede über die nächsten sozialpolitischen Reformen. „Was ein dunkles Verhängnis schwebt über dem Reich“, erklärte der Staatssekretär. Die für 1910 vorgeschriebene Einführung der Witwen- und Waisenversicherung hat bewirkt, daß die ganze Reform der Versicherungsgeetze abgelehnt worden ist. Noch in diesem

Sensationsabschnitt heißt der Staatssekretär, das neue Versicherungsgezet, das in 1700 Paragraphen alle sozialen Versicherungen zusammenfaßt, der öffentlichen Kritik unterbreiten zu können. Die beabsichtigten Änderungen sind einschneidend. In den Krankenkassen sollen die Beiträge und deswegen auch das Stimmrecht der Arbeitgeber halbiert werden; der Vorstoßende soll gewählt werden. Weiter ist die Einführung der Verhältnismäßigkeit geplant. Zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern sollen die Schlichtungsstellen eingeführt werden. Ein bestimmtes Rechtssystem wird nicht vorgeschrieben. Im Zusammenhang mit diesen Änderungen erklärte der Staatssekretär sich gegen die Befreiung des Koalitionsrechts von allen Beschränkungen, welche man doch darunter die Schlichtungsstellen der eigenen Koalition und die Verurteilung der gegnerischen zur Diktatur. Nicht darauf komme es an, die Koalition im Kampf gegen einander zu stärken, sondern darauf, daß sie lernen, sich einander anzupassen und unter Umständen mit einander zu arbeiten. In der Unfallversicherung sollen die Arbeiter fortan auch Rechte bei der Rentenfestsetzung haben. Die Neuordnung der Invalidenversicherung erstrebt die stärkere Einzelbeziehung des Mittelstandes. Wegen der Aufhebung höherer Klassen hat der Staatssekretär Bedenken. Die Witwen- und Waisenversicherung ausführen soll, ist dem Staatssekretär selbst annehmend noch recht unklar. Er möchte zunächst irgend ein System vorzuschlagen einführen und erst dann, wenn es sich bewährt, neben festen Beiträgen des Reiches auch solche der Arbeitgeber und der Arbeiter einführen lassen. Der Staatssekretär schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die Parteien, zu der Vollendung der großen Reform mit der Regierung zusammenzuarbeiten und nicht wie feindliche Koalitionen auseinanderzutreten. Die große Mehrheit stimmte dem Minister mit lautem Beifall zu.

Dann sprach noch Abg. v. Tarnow (Rp.) über die soziale Lage der Arbeiter. Er erklärte, daß die soziale Lage der Arbeiter in Deutschland sehr schlecht sei. Er forderte, daß die Regierung Maßnahmen ergreife, um die soziale Lage der Arbeiter zu verbessern.

Am Schluß der Sitzung zog sich Abg. Schrad (wirtsch. Bg.) zurück. Er erklärte, daß er die sozialpolitischen Reformen nicht unterstützen werde. Er erklärte, daß die sozialpolitischen Reformen nur dann durchzuführen seien, wenn sie die Interessen der Arbeiter nicht verletzen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. Febr.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Grundkapitals der preussischen Zentralgenossenschaftskasse.

Während das Kapital sich bis jetzt auf 50 Millionen Mark belief, soll es in Zukunft auf 75 Millionen erhöht werden. Die Erhöhung soll dienen zum Ausbau des ländlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens und insbesondere auch dem Zweck, die Preussenkasse der auch vom Landtage dringend gewünschte Entschuldung des ländlichen Besitzes dienlich zu machen.

Unterstaatssekretär v. Dombrowski begründete in längerer Ausführung die Vorlage mit dem Hinweis auf die starke Entwicklung der Preussenkasse.

Es sprachen sich für die Vorlage aus die Abg. Fiedberg und Busch vom Zentrum, Fiedberg und Busch (freisinnig) und Brodhausen (kons.), während der Abg. Erziger von der freisinnigen Volkspartei die Stellungnahme seiner Partei von den Verhandlungen in der Kommission abhängig machte. Im Gegensatz zu den übrigen Rednern, welche der Tätigkeit der Preussenkasse ihre Anerkennung aussprachen, lobte er an derselben eine scharfe Kritik, die namentlich auch dahin ging, daß die Handwerks- und Gewerbetreibenden von der Preussenkasse nicht die Unterstützung fanden, wie die ländlichen Genossenschaften.

Mit einer tiefen Sachkenntnis vertrat sich der Abg. Dr. Fiedberg über die ganze Genossenschaftsfrage. Unter anderem führte er aus, daß die Zentralgenossenschaftskasse in den letzten Jahren einen Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaftskasse gestellt habe. Es wurde damals schon darauf hingewiesen, daß der erhöhte Geschäftverkehr an sich schon die Erhöhung des Kapitals notwendig mache. Weiterhin betonte der Redner, daß ganz besonders auch das Handwerk sich diesen Kassen anschließen und von denselben profitieren möge. Weiter wies er auf die Notwendigkeit hin, die Kassen zu erweitern und zu vergrößern, um die ländlichen Genossenschaften das Wort. Den staatlichen Einfluß im Genossenschaftswesen will er möglichst fernhalten wissen. Er wünscht ferner eine andere Regelung des Kreditwesens. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen hob der Redner noch hervor, daß sich das Genossenschaftswesen in Preußen sehr stark entwickelt habe.

Schaftswesen von politischen und konfessionellen Gegensätzen fernhalten möge.

Abg. Seydewitz (nlib.) ließ durchblicken, als ob hier und da das Genossenschaftswesen im Westen in den Dienst konfessioneller Bestrebungen gestellt werde.

Dieser Behauptung trat Abg. Busch (Ztr.) entgegen: Auf katholischer Seite möchte man nicht mehr als das friedliche Zusammenarbeiten der Anhänger beider Konfessionen in den Genossenschaften und deshalb müsse mit Entschiedenheit der Versuch zurückgewiesen werden, das friedliche Zusammenwirken zu stören.

Die Vorlage wurde schließlich an die Budgetkommission verwiesen.

Alsdann fuhr man in der 2. Beratung des Justizetats

fort. Es kam jedoch nur noch der freikonservative Abg. Bieder zum Wort. Aus seinen Ausführungen verdient hervorgehoben zu werden, daß er die Jugendgerichtshöfe warnte, jugendliche Verbrecher nicht zu milde zu behandeln, da sonst Gefahr bestünde, daß sie von der Bahn des Verbrechens nicht abgelenkt würden.

Dann wurde die Beratung vertagt.

Deutsches Reich.

Der vierzehnte allgemeine Charitastag

wird dieses Jahr in Frankfurt a. M. abgehalten. In einer am 15. v. Mts. daselbst stattgehabten Besprechung der Geistlichen und Vorstände der kath. Vereine, welcher auch der Präsident des Charitasverbandes, Hr. Dr. Weismann, amnisierte, wurde ein dahingehender Beschluß einstimmig gefaßt. Als Termin der Tagung ist der 11. bis 14. Oktober in Aussicht genommen. Am letzten Tage soll ein gemeinsamer Besuch der Wartburg zu Ehren der hl. Elisabeth, der Schutzheiligen des Charitasverbandes, stattfinden.

Vom Block.

Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Schmitt hat auf einer liberalen Versammlung in Halle auf die Frage, wie es mit der Zukunft der Blockpolitik steht, geantwortet:

Wir benutzen den Block lediglich dazu, um unsere liberalen Forderungen in der Gesetzgebung durchzusetzen. Ein Aufgeben des Blocks bedeutet die Reaktion. Mit der Sozialdemokratie ist auf absehbare Zeit nicht zu arbeiten. Ihr Terrorismus den Geschäftsläuten gegenüber ist ein Zusammengehen vorläufig aus.

Die konservative Kreuzzeitung quittiert dankend über diese Offenherzigkeit und bemerkt weiter:

Der Erbe von Markonball.

Ziel nach dem Englischen von Clara Rheinau.

20. Nachdruck verboten.

„Sie dürfen nicht — und warum?“
„Weil — Sie sagten, daß Sie seit gestern vieles erfahren hätten. Vermutlich wissen Sie auch, warum es unrettbar von mir ist, Sie hier zu treffen.“

„Vielleicht“, versetzte Erich mit schelmischem Lächeln.

In großer Verlegenheit brachte Lotti ihr Anliegen vor, und Erich versprach, um ihr zu helfen, über die Sache zu schreiben, obwohl Hugo es nicht verdient habe.

„Aber Sie wollen doch nicht schon weggehen?“
„Nein“, sagte Erich, „ich werde so gern das Innere des alten Hauses sehen. Oder möchten Sie sich vor dem Haus?“

„Vor dem Haus nicht, aber vor meinem Onkel. Er würde sehr aufgebracht sein, wenn er hörte, daß ich im Hause gewesen sei. Er kann es nicht leiden, wenn man nur davon spricht.“

„Wir gegenwärtig würde er seinen Vorgesetzten unterbreiten. Ich habe ein größeres Recht als er, das alte Gebäude zu betreten und ich besitze eine Vollmacht dazu.“

„Eine Vollmacht, von wem?“

„Von Herrn Clavering. Ich bin in Geschäften hier, in eigenen Geschäften und Herr Clavering wird für mich eintreten, wenn Ihr Onkel von meinem Einbringen hier erfährt. Doch hoffe ich, daß dies vorläufig nicht der Fall sein wird.“

Lotti ließ sich überzeugen, mit Erich durch die breiten Gänge zu gehen, welche so lange kein menschlicher Fuß betreten hatte.

„Wenn die Marktons zurückkehren“, bemerkte Erich, „dann werden sie aus diesem prächtigen alten Hause einen flüchtigen Wohnsitz machen, wie es sich ziemt. Ich bin ganz entzückt davon.“

„Wenn die Marktons zurückkehren“, wiederholte Lotti, ihn überaus aufschauend, „sind denn noch Marktons am Leben?“

„Ich glaube wohl.“

„Und Sie kennen sie?“

„Ja, nein, eigentlich nicht“, war die lachende Erwiderung. „Nein, ich kenne sie wirklich nicht, es ist ein sonderbares Geschick. Vermutlich werde ich sie eines Tages besser kennen lernen.“

„Wenn Sie je nach England kommen, was nicht der Fall sein wird, wie mein Onkel mir stets sagte.“

„Ihre erwähnte Onkel weiß nicht alles, Fräulein Lotti.“

Sie staunte im stillen, daß er ihren Namen kannte, und war im Begriff, ihn zu bitten, die vertrauliche Anrede zu unterlassen. Aber sie sah ihn ja heute zum erstenmal, also war nichts daran gelegen, und überließ dem Namen so sich von seinen Lippen.

„Welch nobles Gemach!“ rief Erich aus, die Türe eines prächtigen Salons öffnend, in welchem das Licht durch zahlreiche gemalte Fenster hereinstrahlte, und wirklich in sehr gutem Zustand.

Wenn das Haus restauriert ist, wird dieses — haben Sie Angst?“ unterbrach er sich, als er sah, wie Lotti plötzlich erbleichte. „Was ist Ihnen?“

„Nichts“, versetzte Lotti, sich ihrer Schwäche schämend, „ich dachte nur daran, daß — daß dieses das Geisteszimmer ist.“

„Das Geisteszimmer! In der Tat! Dann kann ich nur sagen, daß der Geist in der Wahl seines Aufenthaltsortes einen sehr guten Geschmack bewahrt. Er hat sich das schönste Gemach des ganzen Hauses ausgesucht. Soll ich Sie in die feuchte Luft hinausführen, Fräulein Lotti? Sie sehen ganz angegriffen aus.“

„Ich fürchte mich jetzt nicht mehr“, versicherte das junge Mädchen. „Es war nur der erste Schreck.“

„Und die Geister befinden sich auch eben nicht hier, sonst hätten sie bereits den Versuch gemacht, uns zu ängstigen. Ich gedachte, in diesem Zimmer einmal gründlich Nachforschung zu halten. Vor einer Sitzung werden wir sicher sein, denn hier wird niemand nach uns

jucken. Es ist auffallend, daß die Luft hier weit weniger dumpfig ist, als in den übrigen Räumen des Hauses.“

Auch Lotti hatte die gleiche Wahrnehmung gemacht, aber sie war weit entfernt davon, den geheimen Verdacht ihres Gefühls zu erraten. Dieser Verdacht schwand, als sie die Augen über die Bilder an den Wänden, als plötzlich ein leichter Aufwind von Lippen entfuhr.

„Sehen Sie — jenes Porträt“, rief sie, auf ein Gemälde deutend, das, von den Sonnenstrahlen beschienen, fast wie lebend erschien, „das sind Sie!“

Erich Arnold zuckte zusammen und es schien Lotti, als ob er über ihre Worte erschreckt. Als er in der nächsten Minute blinnte, er ruhig zu dem Bilde auf.

„Sie machen mir ein hübsches Kompliment“, sagte er, die halb vermisste Innigkeit unter dem Rahmen entziffernd, welcher verblüdete, daß es jener Markton war, welcher für den unglücklichen Karl in Eghill starb. „Ich wäre stolz darauf, ein Mann wie dieser zu sein. Ein wenig Ähnlichkeit hat er wirklich mit mir.“

Er seufzte tief auf, denn der Anblick dieses Porträts hatte den Schmerz um den verlorenen Vater von neuem wachgerufen. Lotti hatte die Familienähnlichkeit entdeckt, ihm aber war, als ob der geliebte Tote in den Rahmen getreten wäre, und in der Haltung des tapferen Kämpfers vor ihm stände.

„Das war ein Geist recht materieller Art“, bemerkte Erich, als sie sich von dem Bilde abwandten und in dem Zimmer umblühten. „Er muß sehr ordnungsliebend sein. Sehen Sie nur, Fräulein Lotti, wie nett hier jedes Ding an seinen Platz gestellt ist. Sonderbar, wirklich sonderbar!“

Auf dem Boden unter dem gemalten Fenster lag ein zerstücktes Leinwandstück, das aussah, als ob es über das stauische Porträt geschleift worden wäre. Lotti wich entsetzt davon zurück.

„O kommen Sie weg!“ rief sie aufgeregt.

„Ich kann nicht länger hier bleiben. Ich wäre nur gar nicht hergekommen.“

„Warum? Was ist passiert?“

„Sehen Sie hierher!“

Erich hob das schwere, schmutzige Tuch vom Boden und entdeckte einige Blutspuren daran. Sie stammten nicht aus vergangenen Zeiten, sondern konnten höchstens einige Tage alt sein.

„Vielleicht ist jemand hier ermordet worden und seine Leiche liegt irgendwo im Hause“, flüsterte Lotti in großer Angst. „O bitte, bringen Sie mich hinaus!“

„Ich glaube nicht, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt“, entgegnete Erich in sanfterm Ton. „Es sind nur wenige Tropfen. Wahrscheinlicher ist, daß der Geist Marktons befehlte, und sich dabei dieses Tuches bediente. Es ist wohl sein Mantel, vermute ich.“

„Ja, aber ein Mann in Rüstung wird am häufigsten gesehen“, versetzte Lotti, sich ein wenig beruhigter fühlend, da keine weitere Spuren einer Mordtat zu entdecken waren.

„Um, ich möchte wissen, ob hier der Gentleman ist“, eine gepanzerte Figur bedrückend, die in einer Nische neben dem Fenster stand. „Er blickt so wild und drein, daß man ihm alles zutrauen kann.“

Zu seiner Überraschung bewegte sich der Mann, auf den er seine Hand gelegt, und Erich entdeckte, daß er sich mittels einer Korbelle, welche an der Rückseite des Kragens befestigt war, auf- und abziehen ließ.

„Der Geist ist eine sehr erfindungsreiche Persönlichkeit“, bemerkte er. „Die Geister dieses Herrn Marktons sind sehr geistig. Ich will nur sehen, wie es um seine Leiche steht, denn ich vermute, daß er auch flüchtig marschieren kann.“

Er beugte sich herab und berührte den unteren Teil der Figur, die sich sofort ohne das leiseste Geräusch in Bewegung setzte und in der Richtung des Fensters dahinglitt.

Fortsetzung folgt.

an der Hand

Ein
Sonntagsjunge
angekommen.
**Postinspektor Lenzing
und Frau**
Franziska geb. Borgers.
Allenstein, 7. Febr. 1909.

**Marianische
Jünglings-Sodalität.**
Das feierliche Seelenamt für
unsern im Herrn entschlafenen
Mitbruder
Bernh. Ellering
findet Dienstag morgen 1/20 Uhr
in der St. Georgius-
Kirche, wozu freudl. ein-
geladen wird.
Der Vorstand.

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Franz Ewald Buschmann
findet statt Dienstag morgen
8 1/2 Uhr in der St. Georgius-
Kirche, wozu freudl. ein-
geladen wird.

Bekanntmachung.
Nach § 1 des Gesetzes betr. die
Bekämpfung übertragbarer Krankheiten
vom 28. August 1905 ist jede Ent-
ziehung und jeder Todesfall an
Aussatz (Lepra),
Cholera,
Typhus,
Diphtherie,
Scharlach (übertragbar),
Rindpest, Rinder-
grippe, Rinder-
ruhr (übertragbar),
Scharlach (Scharlachfieber),
Typhus (Unterleibstypus),
Milchbrand,
Woll-,
Tollwut, sowie Bissverletzungen
durch toll- oder wutkrank-
tätige Tiere,
Pest, Pocken u. Wurstvergiftung-
Erkrankung,
außerdem jeder Todesfall an Lun-
gen- und Keuchhusten, sowie
der Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden
nach erlangter Kenntnis anzuzeigen.
Zur Anzeige sind verpflichtet:
1. der Angezogene selbst,
2. der Haushaltungsvorstand,
3. jeder sonst mit der Behandlung
oder Pflege des Erkrankten be-
schäftigte Person,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder
Behausung sich der Erkrankte
oder Todesfall ereignet hat.
Die Verpflichtung der unter 2-4
genannten Personen tritt nur dann
ein, wenn ein früher genannter Ver-
pflichteter nicht vorhanden ist.
Verletzungen der Anzeigepflicht wer-
den nach § 35 des oben genannten
Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk.
oder mit Haft bestraft.
Bocholt, den 1. Februar 1909.
Der Landrat:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.
Es wurde noch nachträglich der Stier
des Bernhard Kleinheßling zu Vording-
holt angeführt.
Vorhergehend wird hiermit auf Grund
des § 6 Abs. 2 der Bullenordnung
zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht.
Bocholt, den 30. Januar 1909.
Der Vorsitzende des Preisausschusses:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.
Die Reserve- und Landwehrmann-
schaften und Ersatzreservisten, sowie di-
ausgebildeten Landsturmpflichtigen II.
Aufgebote, welche bei einer Mobil-
machung der Arme, begründete An-
sprüche zur Berücksichtigung zu haben
glauben, werden hiermit aufgefordert,
ihre Ansprüche in der Zeit vom 8. bis
einschl. 15. Februar c. bei mir an-
zugeben.
Bocholt, den 8. Februar 1909
Der f. Amtmann:
Vonnegut.
Jüngeres, probenes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Frau Willy Borgers,
Nordstr. 14.
Mehrere tüchtige
Weber
für schmale Stühle gesucht.
Gebr. Roygers.

Todes-Anzeige.
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Töchter, Schwester, Schwägerin und Tante, die
Chefrau Joseph Mülleneisen
Franziska geb. Schlatt,
versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von
24 Jahren.
Dies zeigen tiefbetruert an mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Bocholt, den 6. Februar 1909.
Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch morgen 8 1/2 Uhr
in der St. Georgius-Kirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-
Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Umsatzsteuer.
(Steuer beim Erwerb von Grundstücken.)
Der Erwerb bzw. die Veräußerung von Grundstücken wird in seltenen
Fällen dem Bürgermeisterrat mitgeteilt. Ich nehme daher Veranlassung, die
zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten, d. h. der Erwerber und Ver-
äußerer auf die Bestimmungen im §§ 10 und 11 der Ordnung für die Er-
hebung einer Gemeindesteuer vom Erwerb von Grundstücken vom 1. Sept.
1906 hinzuweisen.
Die Bestimmungen lauten:
§ 10.
Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei
Wochen nach dem Erwerb dem Bürgermeisterrat hiervon sowie von allen
sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen
schriftlich oder zu Protokoll Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die
Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.
Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuerpflichtigen ver-
bunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tat-
sachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll
Auskunft zu erteilen.
§ 14.
Wer eine ihm nach § 10 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder
Auskunft nicht rechtzeitig oder in der vorgeschriebenen Form erteilt, wird,
insoweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist,
mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mk. bestraft.
Bocholt, den 1. Februar 1909.
Der Bürgermeister:
J. V.
Der Beigeordnete:
Disse.

Die Kohlen- und Kalk-Handlung
von
Wilh. Nehling, Bocholt,
gegründet 1880 * Telefon 253 * Nobelstr. 5
empfiehlt
jämmtliche Sorten Kohlen
in Nuss I, II, III, IV sowie Anthracit und
russfreien Hausbrand
zu den billigsten Tagespreisen.
**Lieferung in Wagen, Fuhren und
scheffelweise.**

Um mit unserm
Zeitschriften-Lager
aus dem Lesestapel zu räumen, geben wir folgende Zeit-
schriften-Jahrgänge zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab:
**Neuer Land und Meer, 52 Hefte, reich
illustriert, nur Mk. 4.00.**
Zur guten Stunde, 26 Hefte, nur Mk. 2.75.
**Vom Feld zum Meer, 26 Doppelhefte, reich
illustriert, nur Mk. 3.50.**
**Gartenlaube, 52 Hefte, reich illustriert,
nur Mk. 3.50.**
**Universum, 52 Hefte mit erstklassigen, neuen
Romanen, nur Mk. 4.—.**
Daheim, 52 Hefte, nur Mk. 3.—.
Romanzeitung, 52 Hefte, nur Mk. 3.—.
**Sonntagszeitung mit Handarbeits Beilage,
52 Hefte, nur Mk. 2.50.**
**Belhagen & Klafings Monatshefte,
12 Hefte, nur Mk. 6.—.**
**Westermanns Monatshefte, 12 Doppelhefte,
nur Mk. 6.—.**
Die Woche, jedes Heft Mk. 0.10.
Sämtliche Zeitschriften sind in gutem Zustande und
die Jahrgänge vollständig.
Keiner veräume die Gelegenheit, sich mit guter
Lektüre zu versehen.
J. & A. Temming,
Buchhandlung.

SCHLUSS
Der Erneuerung zur 2. Klasse bei Verlust des Urrechts Montag, 8. d. M.
— Lose der Heilighaus-Geld-Lotterie, 10840 Gewinne = 868 000 Mk.
hat ohne Abzug, Ziehung am 22. d. M. beginnend, noch einige zu haben
Preis für ein ganzes Mk. 4, für ein halbes Mk. 2
Diapenbrock, Königlich Lotteriedeckner, Bocholt.
**Einladung zur Generalversammlung
des Vereins für Heimatpflege zu Bocholt.**
Der Vorstand ladet die Mitglieder des Vereins hiermit zu der
am Freitag, dem 12. Februar 1909, nachmittags 6 1/2 Uhr,
im Hotel Steiner hierseits stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreiches Erscheinen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung und Wahl der Revisoren.
3. Neuwahlen.
Der Vorstand.

M. Mühlfelder
Bocholt, Ostermarkt. Telefon 278.
Größtes und Ältestes Geschäft in
Karnevals-Artikeln
am Platz.
Fabelhaft billige Preise!
Grosses Lager
fertiger Masken-Garderobe.
Anfertigung nach Mass auf eigenem Atelier im Hause
nach den neuesten Pariser Vorlagen.
Sämtliche Artikel zur Anfertigung, wie: Sammet, Satin,
Planelle, Gold- und Silberstoffe, Tulle, Percall, Schürpen-
stoffe, Clowntoffe, Spitzen, Seidenband, Besatzgold etc.
werden auch meterweise spottbillig abgegeben.

Dr. Stockmanns Eisenpille „Ferramat“
sind geschicklich geküht und werden nur in Originalpackungen zu Mk. 1.50
per Dose abgegeben. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel für Blut-
armut, Bleichsucht, vorzüglich bei großen Blutverlusten. In allen Apotheken
zu haben. Mettlich empfohlen und verordnet.
Eisen 0.085 g, Koffein 0.1 g, Pflanzengewebe 0.1 g, ar. Gummi 0.05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpille „Ferramat“, Reichendach 1. B.

Braut-Gebetbücher
in verschiedenen Einbänden
empfehlen
J. & A. Temming.
Buchhandlung.

Arbeiter
u. Familien kaufen am besten u. billigsten
Schrauths echte Sparkernseife
Schrauths feinste Prachisseife
Schrauths feinste Elfenbeinseife
Garantiert reine Fabrikate. Man lasse
sich durch minderwertige Waren nicht täuschen.
In allen besseren Geschäften käuflich.
Engros-Niederlagen bei den Grossisten.
P. H. Schrauth, Seifenfabrik, Neuwied a. Rh.
Gegründet 1830.

Montag, den 8. Februar, bis mittags 12 Uhr,
ist billig gegen Vorzahlung zu verkaufen:
**1 Küchenschrank, Tische, Topfbank, Bade-
wanne, 4 Bettstellen mit Bettzeug, 3
Defen, Waschkommode, Sofa, Spiegel,
2 Schreibische, Sessel usw.**
Ravardstrasse 11 (II. Etage).

Krankentafeln-Abchlussformulare
empfehlen
J. & A. Temming.

Gilt! Gilt!
Heute eintreffend:
**Waggon rote
Kartoffeln**
Ztr. Mk. 3.25.
Nur einige Tage reicht der Vorrat
Fritz Blömker.
Herrliche Boden
erzeugt ISMA. Geruch duftend.
a. H. 75 Pf. **Gebr. Steiner, Drog.**

Zahnarzt Narewski,
Bocholt,
Nordstrasse 19,
Telephon Nr. 362.
Sprechst. 9-6 Uhr.
Sonntags 10-12 Uhr.

Hiesige Weberel
sucht zu Oftern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offerten u. A. 100
beforzt die Expedition d. Bl.

**Eingeführter, fach-
kundiger
Vertreter**
gesucht von renommierter
Appreturmachfabrik
zum Verkauf
von Maschinen für
Appretur, Bleichen
und Färben.
Ausführliche Offerten u.
Chiffre N N 10 an die
Expedition dieses Blattes.

Gedämmte, bessere
Untermohung
im Hinterhaus (Bahnhofstr. 1 a) an
ruhige Familie zu vermieten.
Gebr. Braunschweig.

Wohnhaus
mit Stadträumen und Land, Nr. 10
Rindweg 284, ist zu verpachten.
Gebr. Braunschweig.

Eine gute
Arbeitermohung
in der Nähe des Nordtores ist zu ver-
kaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 bis 3 Zimmer
zu vermieten.
Annastr. 812 d.

2 Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

2 oder 3 Zimmer
zu vermieten.
Winkelstr. 10.

Eine fast neue
Milchzentrifuge
„Westfalia“ billig abgegeben.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Neuer, großes
Lexikon,
neueste Aufl., billig abgegeben.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gegen sofortige Kasse größere
Hosen
Baumwollwaren,
sowie
**Herren-
u. Arbeitergarderoben**
zu kaufen gesucht.
Angebote sub K. P. U. 1787 an
Rudolf Mosse, Köln.

3 Zug-Döfen
2 Jahre alt, zu kaufen.
B. de Baay, Reim.

Aufgepasst! Hände!
Prostern reibe man mit
„Sarnatin“ ein. Ein ausgezeichnetes
neues Kosmetikum! Es macht die
Haut sammetweich und weiß. a. H.
60 Pf. **Gebr. Steiner, Drog.**

Kopflein
mit Brut vernichtet radikal Rademachers
Goldgelb, Patentmisch. No. 75 198.
Geruch u. Farbe. Reicht die Kopfhaut
von Schuppen, befördert die Haar-
wuchs, verhindert Zuzug von Parasiten.
Wichtig! 2 Schalkinder. Flasche 50 Pf.
bei **Gesow. Hüpfner, Drog.**

Ein schöner, gut dressierter
Scäferhund
(Brachy enlar) 1 Jahr alt, ist zu
verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

5 M. Belohnung
gewähre ich demjenigen, der mit den
Täter, welcher mit am Donnerstag
nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem
Sofa am bei meiner Wohnung einen
Zweiräder-Bahn entwendet hat, so
angibt, daß ich denselben gerichtlich be-
klagen kann.
Gebr. Steiner, Drog.

Mr. 37.
Der Reichstag
Dezember 1906
hat. Im En-
wurde er verlag-
ausmündlich auf
die heute stattfin-
dem 13. Februar
„bedeutenden“ in
einen Blumen-
Präsidenten ge-
dem Reichstag
diesem Anlaß ge-
fleißig gearbeitet
auch nicht ganz
tag sie doch ge-
Baterlande zu
dieses wohlmet-
der Geschichte
Das Haus
und damit der
Debatte-
Nachdem
seiner Partei
bargelagt hat
Mittelstand ein
Ansbach (St-
Resolution auf
Zolltarif, Ge-
Wahlverleu-
stahlwerken un-
ihre Exzeu-
Wegung von
produktion ver-
lage der Wöl-
heißten nicht
blühe. Es he-
etwa 95 Werk-
stättigen und
geöffnete Arbeit-
Werte in der
der großen Ge-
Abg. Graf
von der in der
Maßnahme
Aufhebung
Abg. St-
gleichfalls ge-
gründete eine
Resolution,
Lage der W-
Grund dieser
prüfen haben
Der E
Frei nach der
21)
Ich dachte
ist der Geist,
Pöffen er-
gehabt haben
machen können
Wie Er-
Sache erfinde
durch verschied-
gehalten und
in Bewegung
unausführlich
Auf dem
der off-
als Er-
dem Klatsch,
bindung brach
Schluß komm-
Seitens der
am besten
Aber
Warum soll
Kaufe in
Geheimnis,
wollte? Wie
Einn, wahren
überliegenden
deckte.
Ich gebe
zu unter-
sichtige Möbel-
stücken.
an seinem
Ich für-
werden“, war
bewußt er
manchmal
Mir steh-
tegte Gleich
was mir be-
helt.